

Reflexion GIS-Day

Der Workshop wurde am GIS Day 2019 insgesamt drei Mal durchgeführt. Dabei war sehr interessant zu sehen, dass trotz gleicher Aufgabenstellung und ähnlichen Teilnehmern und Teilnehmerinnen (Schüler_innen einer 6. Klasse AHS) unterschiedliche Ergebnisse, Herangehensweisen und Reaktionen hervorgebracht wurden.

Die erste Klasse ging systematisch als ganze Gruppe an die Aufgabenstellung heran. Dabei wurde vor allem bei der Gruppe analog schnell ein Problem klar: Die Schüler_innen wussten nicht in welchem Bundesland sich Liezen befindet. Durch Hilfestellung der Studenten und Studentinnen (und schließlich auch der Lehrkraft der Gruppe) konnte dieses Problem gelöst werden, jedoch kostete es der Gruppe wertvolle Zeit und somit wurde die Aufgabe von dieser Gruppe (als einzige Gruppe im ganzen Workshop-Verlauf) nicht gelöst. Dadurch stellten wir fest, dass die Kenntnis der topografischen Begriffe der Aufgabe unverzichtbar zur Lösung der Aufgabe in der vorgegebenen Zeit ist.

Ebenfalls interessant war die Wahl der Geomedien zu beobachten. Alle drei analogen Gruppen griffen zu Beginn eher auf die Bundeslandkarten (OÖ und Stmk/Kärnten) zurück und wechselten danach auf die Straßenkarte, die ganz Österreich darstellt. Dies wurde von den Schülern und Schülerinnen vor allem mit der Übersichtlichkeit und den daraus folgenden besser ersichtlichen Zusammenhängen der drei Städte begründet.

Die Wahl der Geomedien fiel bei der digitalen Gruppe einheitlich für Google Maps aus. Keine der Gruppen verwendete eine der vorgeschlagenen anderen Webseiten. Diese wurden auch nicht zum Vergleich genutzt, sondern jede digitale Gruppe stieg sofort auf Google Maps ein und löste die Aufgabe mit diesem Geomedium. Als Begründung wurde hier von den Schülern und Schülerinnen angegeben, dass Google Maps allen von ihnen geläufig war und sie dadurch mit dem Umgang damit vertraut waren.

Weiters fiel auf, dass sich die Schüler_innen innerhalb ihrer Gruppe nochmals in zwei weitere kleiner Gruppen teilten (mit Ausnahme der ersten Klasse). Durch die Aufteilung kamen die Schüler_innen der zweiten und dritten Klasse somit zu einem schnelleren Ergebnis als die erste Klasse.

Ebenfalls interessant anzumerken ist, dass bei der dritten Klasse die analoge Gruppe zu einem schnelleren und genaueren Ergebnis kam als die digitale Gruppe. Dies lag daran, dass der digitalen Gruppe ein Fehler bei der Eingabe der Route passierte und sie versehentlich Linz – Villach – Liezen anstatt von Linz – Liezen – Villach navigierten. Da die Schüler_innen erst kurz vor Ablauf der Zeit auf ihren Fehler aufmerksam wurden, blieb ihnen nicht mehr genug Zeit, die Route richtigzustellen. Jedoch ergab sich daraus in der Diskussion das interessante Gespräch, dass man Navigationsgeräten nicht einfach blind

vertrauen solle, sondern seine Eingaben und die vorgeschlagenen Routen immer aufmerksam kontrollieren solle.

Die analoge Gruppe hatte bei dieser Klasse außerdem den Vorteil, dass ein Schüler bereits Erfahrungen im analogen Kartenlesen und Routenplanen mit analogen Karten hatte, da er für einen Ausflug nach Frankreich bereits an der Routenplanung gemeinsam mit seinen Eltern beteiligt gewesen war. Dadurch stellte die analoge Straßenkarte keinen kompletten Fremdkörper dar und die Orientierung darauf fiel der Gruppe leichter.

Zusammenfassend war die Leitung des Workshops eine interessante Erfahrung und auch die unterschiedlichen Ergebnisse, Lösungswege und Argumentationen waren spannend. Sicher wäre bei weiteren Durchgängen wieder neue Fragen, Lösungswege und Probleme aufgetreten, die den Workshop zu einem oft einsetzbaren Tool machen, dass weder für Lehrer_innen noch für Schüler_innen so schnell langweilig wird.